Religion in Geschichte und Gegenwart

Handwörterbuch für
Theologie und
Religionswissenschaft

Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage

herausgegeben von
Hans Dieter Betz
Don S. Browning
Bernd Janowski
Eberhard Jüngel

Band 7 R–S

Mohr Siebeck

Redaktion
Brigitte Schäfer (verantwortlich)
Ursula Bube, Oliver Grasmück, Marcel Meder,
Holger Werries
Andrea Berger, Barbara Wilske (Sekretariat)

ISBN 3-16-146947-X

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte
bibliographische Daten sind im Internet über
http://dnb.ddb.de abrufbar.

© 2004 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheber-
rechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Der Band wurde von Konrad Triltsch
Print und digitale Medien GmbH
in Ochsenfurt-Hohestadt
auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt
und in Buchleinen von Bamberger Kaliko gebunden;
Schriftart: Lexicon.
Einbandgestaltung und Typographie
von Brigitte und Hans Peter Willberg, Eppstein.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK AUGSBURG

K-0410453

sches Ziel bestimmt. Deshalb erwartet der Glaube – nach Luther der alles tragende »Grundaffekt«, der auf Erfüllung aus ist – durch den Tod hindurch die Gegenwart dieses Gottes, der unsere Identität in einer neu bestimmten Einheit von S. und Leib vollenden wird.

K. BARTH, KD III/2, 1948, § 46 ◆ E. HERMS, Luthers Auslegung des Dritten Artikels, 1987 ◆ K. STOCK, Art. S. VI. (TRE 30, 1999, 759–773) ◆ CH. LINK, Die Finalität des Menschen. Zur Perspektive der Anthropologie Calvins, in: Calvinus Praeceptor Ecclesiae, hg. von H. J. SELDERHUIS, 2004, 160–178.

Christian Link

4. *Praktisch-theologisch*

Der Begriff der S. wird explizit in den kirchl. Handlungsfeldern von Liturgie (v.a. Lieder und Psalmen), Kasualpraxis (bes. → Bestattung) und → Seelsorge, implizit in allen praktisch-theol. Handlungsfeldern als Ausdruck des zugrundeliegenden Menschenbildes relevant. Das Desiderat einer theoretischen Klärung des theologiegesch. gewachsenen und zeitgesch. bedingten Seelenbegriffs für die Praktische Theol. steht hierbei im Kontrast zur Alltagsreligiosität: Hier hat der Begriff der S. gegenwärtig Konjunktur als Ausdruck einer dezidiert antidualistischen und antirationalistischen Sichtweise des Menschen. Die Seelenvorstellung scheint geeignet, herrschende Antagonismen von Leib und S., Körper und Geist, Immanenz und Transzendenz neu zu verbinden. Das Spektrum subjektiver Deutungen erstreckt sich religionssoziologisch von traditionellen Vorstellungen der Volksfrömmigkeit (Betonung der Unsterblichkeit der S.) bis zur Adaption esoterischer Weltanschauungen (bes. Reinkarnationsvorstellungen). Individualisierung von Religiosität, Multikulturalität und rel.-weltanschauliche Synkretismen sind die gegenwärtigen Herausforderungen, denen die Praktische Theol. als eine den kirchl. Bezugsrahmen überschreitende Disziplin gerecht werden muß, will sie ihre Subjekt- und Lebensweltorientierung nicht aufgeben. Für das Seelenverständnis ist daher elementar, gegenwärtig virulente Seelenvorstellungen als Spiegel der Gesellschaft ernstzunehmen und zugleich auf der Basis des bibl. Menschenbildes krit. zu reflektieren. Dies sollte Selbstkritik angesichts dualistischer Fehlentwicklungen einschließen. Denn bibl. läßt sich für das Seelenverständnis trotz seiner Bedeutungsvielfalt die untrennbare, auch postmortale Einheit von Leib und S. festhalten. Im Rekurs hierauf liegt eine Chance darin, die negierte bzw. ignorierte leibliche Dimension praktisch-theol. Handelns inhaltlich und methodisch neu zu entdecken. Ein Gewinn an Konkretion, Ausdrucksfähigkeit und damit Lebendigkeit wird für die Praxisfelder von Predigt, Seelsorge, Gemeindeentwicklung und Unterricht sichtbar, wo dies bereits geschieht (z.B. im → Bibliodrama, in der ästhetischen Bildung, im Aufgreifen der Gender-Thematik).

Neben der Restitution der Leiblichkeit ist elementar, die Konstitution des Menschseins als Personsein von der Gottesbeziehung her an den Seelenbegriff zu knüpfen: Die S. als Ort des Gewissens (Luther), des Klagens und Zweifelns, des Lobens und Dankens ist an die von Gott geschenkte Freiheit des rel. Subjekts gebunden. Die Komplexität des Seelenverständnisses stellt damit die Praktische Theol. vor die Aufgabe, Offenheit im Sinne von Diskursbereitschaft gegenüber der Vielfalt gegenwärtiger subjektiver Deutungen von Rel. zu zeigen. Dies allerdings in der Positionalität, die die christl. Gottesbeziehung zum krit. Korrektiv gegenüber »umherirrenden Seelenvorstellungen« mit einengendem und zwanghaftem Charakter macht.

H. EBERHARDT, Praktische Seel-Sorge-Theol., 1990, ²1993 ◆ M. MEYER-BLANCK, Leben, Leib und Liturgie (APrTh 6, 1994) ◆ W.-E. FAILING/H.-G. HEIMBROCK, Gelebte Rel. wahrnehmen, 1998 ◆ E. NAURATH, Seelsorge als Leibsorge (PTHe 47, 2000).

Elisabeth Naurath

IV. Psychologisch

Problemstand: Je exklusiver sich die »Seelenkunde« seit ca. 1850 als empirisch-experimentelle, quantitative Wiss. verstand, desto mehr wurde sie zur »Psychologie ohne S.« (F.A. → Lange, Gesch. des Materialismus ..., Bd. 2, ⁹1915, 362). Biophysiologisch und neurowiss. orientiert, beansprucht sie heute, Konzepte wie → Selbst, → Ich, → Persönlichkeit, Individualität, → Identität empirisch zu (er-)klären. Gegen den reduktionistischen »homo nomologicus« erfolgt Anfang des 21. Jh. eine Renaissance biogr.-narrativer, hermeneutisch-qualitativer Forschung.

Transformationen der Seele: Im Gefolge des → Positivismus löst sich die junge Seelenwiss. vom philos. Leib-S.-Problem. Statt nach substanziellen Seelen-»Vermögen« zu suchen, werden seit W. → Wundt aktuale psychische Funktionsabläufe und funktionale Zusammenhänge (z.B. in der Persönlichkeit) zum Objekt naturwiss. → Psychologie. Lewis William Stern (1871–1938) sieht die leibhaft-weltbezogene Person als »Aktivitätszentrum« und bereitet die Aktpsychologie (M. → Scheler) und die personalistisch-ethische Theorie der Persönlichkeit (G.W. → Allport) vor. Programmatisch und folgenreich zementiert W. → Dilthey 1894 die Kluft zw. geisteswiss. Hermeneutik und Naturwiss.: »Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir« (Ideen über eine ... Psychologie, in: GS, hg. von G. Misch, Bd. 5, 144). Bei L. → Klages wird der Geist zum »Widersacher der S.«, der Leib aber zum »Ausdruck der S.«

S. → Freud kritisiert die naive Identifizierung des Psychischen mit dem → Bewußtsein, da sie die dynamisch-unbewußten Wirkkräfte übersieht. Trotz seines Szientismus spricht er von verborgenem Sinn, Absichten, Zielen und Schicksalen einer S., die weit über das bewußte Ich hinausreicht. Während H. → Kohut das Selbst als kohärentes Personzentrum aus Beziehungserfahrungen entstehen sieht, ist für C.G. → Jung S. eine autonome, kosmische Tiefenwirklichkeit, zugänglich über archetypische Urbilder. Durch alle Gegensätze hindurch zielt die S. auf Integration von Ich-Bewußtsein und kollektivem Unbewußten im Selbst: Durch »Individuation« entsteht erst eine ganze, individuelle Persönlichkeit.

Explizit betreiben eine »Psychologie ohne S.« die Reflexologie (Ivan Petrowitsch Pawlow) und der → Behaviorismus (John-Broadus Watson). Moderne Lern- und Kognitionstheorien (→ Lernpsychologie) und → Verhaltenstherapien gehen heute jedoch von einem motivational wirksamen, kognitiven »Innen« aus. Klassisch materialistische Positionen erstehen dagegen »neurophilos.« im eliminativen Physikalismus wieder, der alles Seelische radikal monistisch auf vernetzte Neuronenkomplexe einer »Seelenmaschine« reduziert (Churchland). Nach der Emergenztheorie, die Monismus und Dualismus (z.B. John Carew Eccles' »drei Welten«) verbindet, tauchen seelische Eigenschaften infolge neuronaler Vernetzung und Komplexierung in einem Quantensprung aus der neurophysiologischen Dimension auf. Zugleich wird das metaphysisch-theol. Erbe der anima forma corporis im neurowiss. Dialog am Leitfaden des »Selbst« neu aufgenommen (Rager u.a.). Der Zusammenhang mit dem Körper-Hirn-Konnex wird als Verkörperung des Geistes